

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
betriebsgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen
1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schlub der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 185

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 10. August 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Der italienische Sachverständige im Obersten Rat, Torrebranca, spricht sich weder für den englischen noch für den französischen Vorschlag aus, doch nähert sich der englische mehr dem Abstimmungsresultat, während der französische kein einziges Bergwerk Deutschlands zuspricht. Havas glaubt, daß Italien die Vermittlung zufalle. Einige Pariser Blätter sprechen die Meinung aus, daß eine Verständigung über die Aufteilung Oberschlesiens zustande kommen werde.

Das Londoner Bureau Reuters erklärt, es müsse die größte Vorsicht geübt werden, damit es in Oberschlesien keine Zwischenfälle gebe, solange der Oberste Rat tagt.

Auf der Konferenz der verbündeten Finanzminister, die am 9. August in Paris eröffnet wurde, sind die einzelnen Staaten wie folgt vertreten: Frankreich durch Finanzminister Doumer, Italien durch Schatzminister Soleri, England durch Robert Horne, Belgien durch Finanzminister Thunis.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: Ein neuer Reiseverbot im Textilgewerbe steht bevor. Die Fabrikanten kündigten wegen schlechter Geschäftslage die Lohnverträge, worauf die Arbeiter beschloßen, in ganz Italien am 11. August in den Ausstand zu treten.

Die „Times“ meldet aus Smyrna, daß der Vormarsch des griechischen Heeres begonnen habe. Die Griechen seien nördlich von Lesbo (?) zum Angriff übergegangen. Die im Hinterland befindlichen Türken ziehen sich zurück.

China hat dem Staatsamt in Washington mitgeteilt, daß ihm der 11. November für die Eröffnung der Abrüstungskonferenz genehm sei.

Die Not in Rußland.

In letzter Zeit sind wieder Nachrichten über eine ernste Gefährdung der Sowjetregierung eingelaufen, die, bei aller gebotenen Vorsicht, ernster zu nehmen sind, als früher. Diesmal sind die letzten Ursachen rein elementarer Art und deshalb viel bedenklicher, weil ihnen eben mit Gewalt nicht entgegenzukommen ist. Rußland, einst das fruchtbarste Anbauland für Getreide, leidet unter entsetzlichen Hungermartern. Ausgerechnet in jenen Gegenden, die sonst als die Kornkammern Rußlands am reichsten von ihrem Ueberfluß spenden konnten, in den Gegenden, die Wolga, Kama und Don durchströmen, ist durch Dürre Mißwachs eingetreten. Die Not wird aber noch weiter ins Unermeßliche gesteigert, weil in Rußland unter der Sowjetherrschaft die Anbaufläche nahezu um die Hälfte zurückgegangen ist, und weil in Folge dessen der Erntertrag in gleichem Maße zusammengesunken ist. Zu richtiger Bodenbewirtschaftung gebracht es an Vieh, an Maschinen, an Düngemitteln. 138 Millionen Hektar Ackerland befinden sich in Staatsbesitz, aber die sogenannten Sowjetministerwirtschaften, die eingerichtet worden sind, haben gänzlich versagt. Natürliche und politische Ursachen haben zusammengewirkt, um eine gewaltige Spannung zu erzeugen, die nach Entladungen drängt, und es ist fraglich, ob die Lenin, Trotzki und Tschitschewin dieses heraufziehende Unwetter als Gebieter über Rußland überdauern werden.

Die Bevölkerung der vom Mißwachs heimgesuchten Gegenden hat sich in Bewegung gesetzt. Wie ein unheimlicher Heerwurm schleppen sich die müden, matten Geheulen immer weiter nach den westlichen Randstaaten oder nach Sibirien zu, um Brot zur Frischung ihres klaglichen Lebens zu suchen. Dieser düstere Zug wird von den Folgen des Typhus und der Cholera begleitet. Täglich werden Tausende von diesen mörderischen Seuchen dahingerafft, und um so rasender wird der Drang der Ueberlebenden nach vorwärts, je wütender der Würgengel in ihre Reihe hineingreift. Wie sind manche Schilderungen über die entsetzliche Notlage der verhungerten Flüchtlinge von überhöhter Phantasie übertrieben. Aber wenn selbst Tschitschewin, der doch in Schönfärberei schon manches geleistet hat, in einem Rundfunkpruch „an alle“ einräumt, daß 18 Millionen Russen Hunger leiden, dann kann man sich ein Bild machen, wie verhängnisvoll die Lage in Wirklichkeit ist.

Nun hat sich vor kurzem der russische Dichter Maxim Gorki in einem Aufruf an die ganze Welt gewandt, um für das hungernde und von Seuchen geschwächte Volk Hilfe zu erbitten. Dieser Aufruf ist nicht ungehört verhallt. Überall in den Großstaaten haben sich Hilfsausschüsse gebildet, um die Not der Darbenden zu lindern. Auch in Deutschland hat sich das Gefühl mitleidvoller Nächstenliebe geregt, und es sind Vorbereitungen zur Hilfeleistung getroffen worden. Eines allerdings können wir von Deutschland aus nicht beisteuern, weil wir selbst daran Mangel haben: Getreide. Aber unsere Hilfsbereitschaft kann nach einer anderen Richtung hin wirksam werden. Bei den Beratungen über das Hilfsunternehmen in Berlin ist beschloßen worden, zunächst ein Sanitätsschiff mit fünf Ärzten und zwanzig Hilfspersonen, sowie mit genügendem Material nach Rußland zu entsenden. Weitere Hilfe dieser Art ist in Aussicht genommen, aber sie ist an eine Voraussetzung geknüpft, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus geboten ist. Nur wenn unsere Ärzte und ihre Helfer ungehindert und ungehemmt in Rußland arbeiten können, ist ein Erfolg ihrer Mühen zu verbürgen. Das erste, von Deutschland zu entsendende Sanitätsschiff soll also die Probe aufs Exempel machen. Von den Erfahrungen, die seine Leiter sammeln, wird dann Grad und Umfang unserer weiteren Hilfeleistung abhängig sein. Je umfangreicher diese Unterstützung des russischen Volks durch Deutschland geschieht werden kann, desto sicherer werden wir auch die unheimlichen Seuchen von unseren Reichsgrenzen fernhalten können.

Die Hilfsmöglichkeiten Deutschlands sind jedoch damit noch nicht erschöpft. Ein Grund dafür, daß in dem Wirtschaftsleben Rußlands alles drunter und drüber geht, ist auch in den mangelhaften Verkehrsverhältnissen zu erblicken. Hier öffnen sich weitere Wege, dem russischen Volk zu helfen. Deutsche Ingenieure werden sich finden, die verwaisten Straßen in Rußland aufzubessern. Wir können dem russischen Volk Eisenbahnschienen, Lokomotiven, Güterwagen zur Beförderung des Verkehrslebens, wir können ihm landwirtschaftliche Maschinen liefern. Auch Erzeugnisse unserer hochentwickelten chemischen Industrie können dazu beitragen, den geringeren gewordenen Bodenertrag in Rußland wieder zu verbessern.

Aber gewisse Bedingungen müssen wir stellen. Die Vereinigungen, die sich des Hilfswerts annehmen wollen, müssen die Gewähr haben, daß nicht nur die persönliche Sicherheit ihrer Abgänger geschützt wird, sie müssen auch darauf bestehen, daß die Durchführung der Unterstützung nach deutschen Plänen und auf Grund der Erfahrungen unserer deutschen Wissenschaft und Technik vor sich geht. Die Sowjetregierung muß jeder bestimmten oder gar einschränkenden Mitwirkung bei dieser Hilfsleistung entzogen. Darüber hinaus muß sie aber auch in händiger Form darauf verzichten, ihre politischen Ideen mit List oder mit Gewalt nach Deutschland übertragen zu wollen. Endlich fordern wir die Herausgabe der letzten noch in Sibirien schmachtenden deutschen Gefangenen. Wenn die Sowjetregierung für deren unverzüglichen Abtransport nach Deutschland alles Erforderliche in die Wege leitet, dann werden bei uns auch die Kreise, die jetzt noch vielleicht der Hilfe für Rußland lächelnd gegenübersehen, sich für das Liebeswerk erwärmen lassen. Amerika hat solche Forderungen als Bedingung der Hilfeleistung aufgestellt und die Sowjetregierung ist ohne weiteres darauf eingegangen; die Zusagen werden auch von deutscher Seite eingehalten werden müssen.

Von der Konferenz des Obersten Rats.

Paris, 9. Aug. Die erste Sitzung des Obersten Rats, die gestern nachmittag 3 Uhr im Auswärtigen Amt unter Briands Vorsitz eröffnet wurde, dauerte 3 1/2 Stunden. Briand wünschte, daß die alte Einigkeit und Einheit unter den Verbündeten die Verhandlungen beselen möge. Lloyd George bemerkte, die oberschlesische Frage sei vielleicht die schwierigste, die der oberste Rat bisher zu lösen gehabt habe, weil sie durch ähnelnde Umstände so verwickelt worden sei. Mit ernstem Willen werde sie aber zu lösen sein. Er empfahl, zuerst die Sachverständigen zu hören. Der italienische Ministerpräsident Bonomi betonte die Bedeutung der zu ratenden Beschlüsse für den Weltfrieden. Briand begrüßte sodann den Oberst Harvey, den

Vertreter Amerikas. Darauf trug der Sachverständigenausschuß das Ergebnis seiner Arbeit vor. Cecil Hurst vertrat den englischen Standpunkt, Laroche den französischen und Torrebranca den italienischen. Heute vormittag hörte der Oberste Rat die drei Oberkommissare in Oberschlesien.

Der Bericht der Sachverständigen befaßt sich nach dem „Temps“, 1. der Friedensvertrag lasse eine Teilung Oberschlesiens zu, man könne sich also nicht auf eine allgemeine Stimmenmehrheit berufen, 2. bei der Grenzfestsetzung sei auf die Wünsche der Bevölkerung auf Grund der Abstammung Rücksicht zu nehmen, 3. bei der Grenzbestimmung sei das Abstimmungsresultat nach Gemeinden maßgebend.

Der englische Sachverständige Cecil Hurst erklärte, wie Havas berichtet, vor dem Obersten Rat: 678 Gemeinden Oberschlesiens haben sich für Polen ausgesprochen, 844 für Deutschland. 479 000 Stimmen seien für Polen, 707 000 für Deutschland abgegeben worden. Die englische Meinung sei: 1. Da Frankreich die gemeindefürstliche Abstimmung als Grundlage für die Regelung annehme und da jede Gemeinde dem Land zugeleitet werde, für das sie gestimmt habe, solle nur der Fall zugelassen werden, daß gute Gründe dagegen sprechen. 2. Enklaven (Einzelgemeinden, die von fremdem Gebiet umschlossen werden) müssen als unpraktisch und ungerecht für beide Teile vermieden werden. Die wirtschaftlich untrennbaren Gemeinden können nicht von einander getrennt werden. 3. Der Raum des Industriegebietes müsse an Deutschland übertragen werden. Was den Rest der Grenze anlangt, so beständen wenig Unterschiede zwischen dem französischen und dem englischen Vorschlag. Der englische Sachverständige warf dem französischen Vorschlag vor, daß er die Verhältnisse der Abstimmung und die der Zuspaltung der freitragenden Gebiete umstoße. Der französische Vorschlag würde sieben Eistel der Stimmen, die für Deutschland abgegeben wurden, Polen und nur vier Eistel der Stimmen, die für Polen abgegeben wurden, Deutschland zusprechen, während diese Stimmen wie folgt verteilt seien: 60 Prozent für Deutschland und 40 Prozent für Polen. — Ministerialdirektor Laroche (Frankreich) erklärte, die Gesamtheit des Kohlenbeckens müsse Polen zugesprochen werden. Laroche machte dem englischen Vorschlag den Vorwurf, daß er neun Eistel der für Deutschland abgegebenen Stimmen Deutschland und nur zwei Eistel der für Polen abgegebenen Stimmen Polen zuspreche.

Der „New York Herald“ weiß zu berichten, Briand habe einen Vermittlungsvorschlag gemacht, nach dem Polen einen beträchtlichen Teil des Gebiets südlich von Rosenberg, Deutschland die Hälfte der Stadt und Gemeinde Gleiwitz mit dem Bahnhof und einige industrielle „Jugendindustrie“ in anderen Städten des Industriedreiecks erhalten soll.

Die Pariser Blätter beobachten plötzlich eine auffallende Zurückhaltung, um keine Schwierigkeiten in den Verhandlungen des Obersten Rats zu verurteilen.

London, 9. Aug. „Wall Mall and Globe“ berichtet aus Paris, Lloyd George sei entschlossen, auf der Einhaltung des Friedensvertrags durch Frankreich zu bestehen. Sollte es vorgehen, in der oberschlesischen Frage allein vorzugehen, so habe Lloyd George bereits auf die große Verantwortung hingewiesen, die ein solcher Schritt mit sich bringen würde.

Berlin, 9. Aug. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet aus Paris, Briand scheine schon in der vertraulichen Unterredung mit Lloyd George am Sonntagabend die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Absendung einer Division nach Oberschlesien nicht durchzusetzen sei. Um aber den Drängern in Paris gegenüber gedenkt zu sein, habe er bereits mit Belgien verabschiedet, die Rheinbesatzungen zu verstärken, um von hier auf Deutschland zu drücken, wenn es versuchen sollte, bei der Aufteilung Oberschlesiens Schwierigkeiten zu machen.

Neues vom Tage.

Weitere Steuerpläne.

Berlin, 9. Aug. Mit den veröffentlichten Auszügen aus den 15 neuen Steuerentwürfen ist das Steuerprogramm der Regierung Wirk noch nicht abgeschlossen. Wie gemeldet wird, liegen zurzeit noch sechs weitere

Steuergefesentwürfe dem Reichskabinett zur Beratung vor.

Die „Tägl. Rundschau“ berichtet aus London, die neuen Steuerpläne der Reichsregierung haben in englischen Regierungskreisen einen „sehr günstigen Eindruck“ gemacht.

Keine Auswanderung des Kronprinzen. Berlin, 9. Aug. Zu der Pressenachricht, der Kronprinz wolle sich in Südamerika ansiedeln, erfährt der „Reichsbote“ an zuständiger Stelle, daß ein solcher Gedanke noch niemals ernsthaft in Erwägung gezogen worden sei.

Reichswehr und Sicherheitspolizei.

Münster i. W., 9. Aug. Zwischen drei Angehörigen der Reichswehr und einigen Zivilisten kam es zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf eine Streifwache der Sicherheitspolizei und der Reichswehr zugunsten der Zivilisten eingriff. Dabei wurde ein Reichswehrsoldat verwundet.

Aussperrung.

Kreuznach, 9. Aug. Da die ausländischen Arbeiter einer Firma die Arbeit am Samstag nicht wieder aufgenommen haben, hat der Arbeitgeberverband für das Metallgewerbe sämtliche Metallarbeiter in Kreuznach ausgesperrt.

Keine amtliche Unterstützung Rußlands durch England.

London, 9. Aug. „Daily Chronicle“ zufolge wird die Unterstützung Rußlands bei der Hungersnot durch England zum größten Teil privater Natur sein müssen. Die russische Handelsabordnung in London sei nicht in der Lage, der Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung zuzustimmen.

Mainz, 9. Aug. Der Ausstand der Buchdrucker dehnt sich auch über Mainz hinaus aus. Die bürgerlichen Blätter geben eine gemeinsame Zeitung heraus; nur die soz. „Volkszeitung“ erscheint unverändert weiter. In Worms und Wiesbaden sind die Buchdrucker gleichfalls in den Ausstand getreten.

Mainz, 9. Aug. Im Tunnel hinter Mainz-Süd wurde im Eisenbahzug ein Mädchen von drei Burschen überfallen, die ihm 300 000 M. raubten und dann aus dem Zug sprangen. Zwei der Täter wurden verhaftet, der dritte entkam.

Saarbrücken, 9. Aug. Die Saarregierung des Verbands hat den Gemeindevorständen die Weisung zugehen lassen, daß den Beamten und Angestellten der Gemeinden das Gehalt in Franken bezahlt werden soll.

London, 9. Aug. Die englische Regierung hat nun auch das Mitglied des Sinn-Freier-Parlaments Mac Keown in Freiheit gesetzt.

Tagung deutscher Haus- und Grundbesitzer.

Mün, 9. Aug. Der Verbandstag deutscher Haus- und Grundbesitzervereine richtete eine Aufforderung an die Parteien des Reichs, den Hausbesitz nicht mit Steuern zu belasten, die er nicht tragen könne. Der Plan der Zwangsgoldhypothek für das Reich wurde abgelehnt und die Aufhebung der Zwangswirtschaft verlangt.

Auflösung des bulgarischen Heeres.

Sofia, 9. Aug. Die Verbands Militärkommission hat die Auflösung des bulgarischen Heeres innerhalb einer Frist von zwei Monaten sowie die Umgestaltung des Heeres in ein Freiwilligenheer gefordert. Obgleich das jetzige Heer aus der allgemeinen Dienstpflicht hervorgegangen, übersteigt es doch nicht die im Friedensvertrag festgesetzte Höchstzahl. Wenn Bulgarien das ganze Heer auflöst, so wird das Land ohne jedes Heer sein, da der von der Regierung unternommene Versuch, Freiwillige auf die Dauer von 12 Jahren zu werben, erfolglos geblieben ist.

Japan macht Vorschläge zur Lösung der Pappfrage.

Paris, 9. Aug. „Newport Herald“ meldet aus Washington: Japan hat einen Vorschlag bezüglich der Lösung der Pappfrage unterbreitet, welcher die Grundlage für die endgültige Regelung derselben noch vor der Abrüstungskonferenz sein kann.

Paul Hovas hat sich Japan mit dem 11. November als Eröffnungstag der Washingtoner Abrüstungskonferenz einverstanden erklärt.

Der „Exchange Telegraph“ erklärt, daß die Vereinigten Staaten wahrscheinlich das Programm für die Konferenz über den Stillen Ozean in folgender Weise aufgestellt haben: 1. Anerkennung des Grundgesetzes der Politik der offenen Tür im Stillen Ozean und im äußersten Orient; 2. Schutz und Aufrechterhaltung der Politik der territorialen Unversehrtheit Chinas; 3. Aufrechterhaltung der Unversehrtheit Rußlands, namentlich aber Sibiriens.

Paris, 9. Aug. „Newport Herald“ erzählt, Lloyd George habe in der Unterredung mit Briand bemerkt, daß er wohl schwerlich an der Abrüstungskonferenz in Washington persönlich teilnehmen werde.



Die vier vorgeschlagenen Teilungslinien in Oberschlesien.

Der Reichskanzler über Oberschlesien.

Berlin, 9. Aug. Der Reichskanzler Dr. Wirth hat dem Vertreter des „Nuovo Giornale“ in Florenz eine Unterredung gewährt. Zur oberschlesischen Frage äußerte sich der Reichskanzler u. a.: Man hat es mir in gewissen Kreisen verargt, daß ich von deutschem Recht auf Oberschlesien gesprochen habe, aber ich kann doch nicht das verschweigen, was wahr und recht ist. Ich habe die Leiden der oberschlesischen Bevölkerung nicht verschweigen können, aber ich habe auch die Gerechtigkeit nicht verschwiegen, wo sie uns zuteil geworden ist. Ein solches Zeugnis für Gerechtigkeit haben die italienischen Truppen in Oberschlesien abgelegt, die unter Blutopfern für den Schutz des Landes, das ihnen anvertraut war, eingetreten sind, soweit es in ihren Kräften stand.

Die oberschlesische Bevölkerung hat ihrer Dankbarkeit dadurch unmittelbaren Ausdruck gegeben, daß sie die Särge der italienischen Toten mit Kränzen schmückte. Glauben Sie mir, dies wird vom deutschen Volk nicht vergessen werden.

Man kann die von uns verlangten ungeheuren Leistungen nicht erwarten, wenn man uns die Hand abschlägt, Oberschlesien nimmt. Der Uebergang der oberschlesischen Wirtschaft an Polen würde bedeuten, daß sie verurteilt wäre, in den Zusammenbruch der polnischen Wirtschaft hineinzugehen zu werden. Man hat in Paris von Oberschlesien als von einer „Waffen-

schmiede“ gesprochen. Sie wissen ganz genau, daß Deutschland keinerlei kriegerische Absichten im Schilde führt.

Ein deutsches Oberschlesien wird berufen sein, in friedlicher Arbeit den Wiederaufbau Europas zu fördern. Die deutsche Regierung hat sich schon in ihrer Note an die verbündeten Mächte vom 1. April bereit erklärt, Polen unter vorzugsweisen Bedingungen die für seine Wirtschaft etwa noch erforderlichen Kohlen und sonstigen Erzeugnisse zu liefern, solange das an Bodenschätzen überaus reiche polnische Gebiet, das viel größer ist als das deutsche Gebiet, noch nicht erschlossen ist. Sie hat sich weiterhin bereit erklärt, weitgehende Hilfe bei der Erschließung der polnischen Bodenschätze zu leisten. Sie hat aber aus Warschau nur Hohn und Spott gehört. Sie hat erleben müssen, wie die polnische Regierung den dritten blutigen Aufstand in das oberschlesische Land trug und sie muß jeden Tag noch erleben, wie der deutsche Abstimmungssieg durch unsaubere Methoden verfälscht wird.

In den Pressstimmen der letzten Tage ist wiederholt der Gedanke einer provisorischen Lösung der oberschlesischen Frage erörtert worden. Ich brauche nicht zu betonen, daß jede derartige Lösung für die deutsche Regierung völlig unannehmbar ist; sie widerspricht den klaren Worten des Friedensvertrags und würde den Keim zu dauernden Konflikten im Osten legen. Wir warten auf den Spruch des Obersten Rats. Dieser Spruch wird entscheidend sein für die Zukunft Deutschlands, aber auch für die Zukunft Mitteleuropas. Wir vertrauen fest darauf, daß der Spruch im Sinn des Rechts ausfallen wird, das allein den so nötigen Frieden und Wiederaufbau Europas ermöglichen und gewährleisten kann.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Aug. (Die Aufhebung des Viehausfuhrverbots.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Stuttgarter Fleischerinnung erhebt in einer Zuschrift an die Presse Vorwürfe gegen das Landesamt für Viehverkehr wegen der ab 1. August d. J. erfolgten Freigabe der Viehausfuhr aus Württemberg. Wie die Regierung wiederholt, sowohl im Landtag als in der Presse, zum Ausdruck gebracht hat, hat die Reichsregierung seinerzeit bei Aufhebung der öffentlichen Vieh- und Fleischbewirtschaftung ein Viehausfuhrverbot lediglich für Bayern und Württemberg zugelassen und zwar ausdrücklich für Württemberg nur insoweit, als Bayern ein solches Viehausfuhrverbot aufrecht erhält. Nachdem nunmehr Bayern auf 1. August d. J. das Viehausfuhrverbot aufgehoben hat, war für Württemberg nach der Stellung des Reichs Ernährungsministeriums dieselbe Maßnahme geboten.

Saßingen a. F., 9. Aug. (Ueberfahren.) Ein Dienstmädchen, das auf der Station Rohr, wo der Zug nicht hielt, durch einen Sprung den fahrenden Zug verlassen wollte, kam unter die Räder. Dem Mädchen wurden beide Beine abgefahren.

Von der Alb, 9. Aug. (Abfallendes Obst.) Auf dem Aalbuch und Hartsfeld wäre heuer in Bienen- und Zwetschgen eine mittlere, zum Teil gute Ernte zu erwarten. Die Trockenheit, verbunden mit starken Winden, verursacht ein großes Abfallen des Obstes.

Goldshöfen, 9. Aug. (Waldbrand.) Im Staatswald auf Markung Zimmernhofen und Buch sind von einer 7-8-jährigen Kultur etwa 7 Morgen durch Feuer vernichtet worden.

Ulm, 9. Aug. (Der Flugplatz als Siedlerstätte.) Der während der Kriegsjahre errichtete Flugplatz zwischen Beimerstetten, Jungingen und Dornstadt mit sieben Fliegerhallen wird nunmehr zu Siedlungszwecken für Landwirte verwendet. Die Fliegerhallen müßten auf Ententebesitz abgebrochen werden. Zwei Siedler haben sich bereits niedergelassen, weitere sechs sollen folgen, wenn die Grundstücke, die noch an Bewohner der Nachbarorte verpachtet sind, frei werden.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Er sah nur die lockenden braunen Augen mit den Goldpunkten auf der Iris, sah nur die roten, schwellenden Lippen — er presste das Mädchen fest an sich — „Nita, ach Nita, warum müßte das alles so kommen! Wärest du doch mein! Ich habe dich ja so lieb —!“

„Wirklich, Roger? Haben Sie mich so lieb?“ fragte sie ziemlich leut. Und über seine Schulter hinweg blickte sie nach dem Türvorhang, an dem sie eine willige Bewegung wahrnahm — sie laufte: war es nicht, als hörte sie Schritte. Geräusch nebenan?

„Frage doch nicht, Nita! Wenn deine Mutter früher, als es geschah, die Frau vom Bankier Loeser geworden wäre, niemals hätte ich um Dolores geworden! Aber wir beide, damals ganz verträglich, es ging doch nicht! Mehr als einmal hat mich deine Mutter darauf hingewiesen, wenn ich mich ihren Vernunftgründen nicht fügen wollte, hat mir zugeredet —“

„Wie mir, um mit meine kühne Liebe zu dir auszureiben! Als ob Liebe durch Vernunftgründe zu töten sei! Ja, Mama war sehr klug. Durch ihre Vermittlung hastest du — hatten Sie ja Gelegenheit, näher mit der reichen Erbin bekannt zu werden —“ merkwürdig laut und deutlich sagte Nita das. „Gott ja, dankbar müssen Sie schon der Mama sein, die Ihnen den Weg zur reichen, stolzen Dolores Renoldi gewiesen und Sie mit deren Eigenschaften, Liebhabereien und Ansichten vertraut gemacht hat! Und für uns war es auch nur von Vorteil! Denn dieses Geschäft hat der Mama eine runde, glatte Summe eingebracht! Und um die reiche Erbin Dolores Renoldi konnte man wohl so ein unbedeutendes Geschöpf, wie mich, vergessen, das nichts als seinen alten adeligen Namen und ein Herz voll heißer, großer Liebe hat — aber was ich geküßt, Roger — ich kann es nicht sagen —“

Ihre hübschen Augen schwammen in Tränen. „Nicht weinen, Nita, ist kann es nicht sehen —“ „Ach, Roger —!“ und wieder schloß sie sich an ihn, als ob sie nicht von ihm lassen wollte, wenigstens sah er zum sich.

„Nita, nicht — wir müssen vernünftig sein!“

„Mamas Worte!“ rief sie bitter aus, gut, ich will es sein! Mein Wort weiter! Ich will Sie auch nie mehr wiedersehen! Auf unsere Begegnungen, die mir immer höchste Seligkeit waren, will ich verzichten! Nähern Sie sich mir nicht mehr! Sie tragen auch Schuld! Warum kreuzten Sie von neuem meine Wege — und nahmen mir meine Ruhe, Sie lieber, böser Roger?“

„In einem anderen Ort, zu einer anderen Zeit würde ich Ihre Hingebung sehr begehrt haben! Noch niemals hatte sie ihm einen so tiefen Blick in ihr Inneres gewährt — heute aber empfand er es peinlich — doch der Reiz ihrer Person war so stark, daß er ihr diesen Mangel an Taktgefühl vergab. Er wußte ja, daß sie temperamentvoll, unbeherrscht war, mit allen weiblichen Fehlern und Tugenden behaftet! Und — sie liebte ihn!“

Aber dennoch — diese Unvorsichtigkeit! Wenn Dolores käme! Er verging beinahe vor Angst. Hastig trat er von ihr weg.

„Ein andermal sprechen wir uns aus, Nita, nicht hier, nicht jetzt — bedenken Sie —“ und er konnte sie auch wieder Sie — wie leicht war ihm doch vorhin das „Du“ von den Lippen geglitten; doch ernüchtert, wie er jetzt mit einem Male geworden, quälte ihn sein Ehrgefühl: wozu hatte er sich hinreißend lassen!

Sie lächelte schrill auf.

„Ein andermal! In vierzehn Tagen sind Sie der glückliche Ehemann der reichen Erbin der Stadt! Dann ist's erreicht! — Was denken Sie sich denn sonst? Was wollen Sie? oder —“ sie brach kurz ab.

„Ja, in vierzehn Tagen!“ sagte er dumpf.

Und Nitas Augen spähten nach dem Türvorhang. Und das tagenartige Lächeln lief wieder um die vollen, roten Lippen.

„Weißt du nun genug, Dolores Renoldi? — Weißt du nun, daß du mit deinem Gelde wohl den Mann, nicht aber seine Liebe dazu erlaufen kannst? Hast du es nun selbst geküßt?“

Ob Dolores es über sich bringen konnte, jetzt herein zu kommen? Denn wer anders als sie war sonst in Neben-zimmer gewesen! Sie hatte das Geräusch ganz deutlich gehört, die Schritte, die vor dem Türvorhang kurz haltgemacht hatten — daher ihre leidenschaftlichen, unvorsichtigen Worte.

die für Dolores berechnet waren —

„Meine Braut bleibt lange —“

Roger wurde von einer Unruhe ergriffen, weil Dolores noch nicht da war.

„Die Frau Konsul wird noch nicht fertig mit Ihren Erweiterungen sein; so kurz vor der Hochzeit gibt es doch man- gerei zu besprechen — und Ihre Zimmer sind ja im oberen Stock des Hauses —.“ Ein leiser Hohn klang aus ihres Stimme.

Roger ging auf und ab. Er schlug den Vorhang zum Nebenzimmer, das Dolores Arbeitszimmer war, zu; niemand war darin. In diesem Augenblick betrat Dolores von der Diele aus in ihr grünes Bauhoir, in dem sie sich mit ihren Gästen aufgehalten. Sie sahen ein wenig arger aus. Nita Schärbeck warf einen schnellen Blick in das schöne, rühige Gesicht der anderen, und sie wußte Bescheid! Es war von einer fahlen Blässe, und wie erloschen lagen die großen, dunklen Augen in ihren Höhlen. Matt und gezwungen klang ihre Stimme, während sie sich entschuldigte.

„Verzeihung, daß ich warten ließ! Doch Mama ist gar nicht wohl. Ich habe sogar an den Hofrat Wirth telephonieren müssen, den ich jede Minute erwarte. Darum muß ich auf den Spaziergang mit der Baroness und dir verzichten, Roger! Hoffentlich hast du sie während meiner Abwesenheit gut unterhalten —“

Vertrauen blickte Nita auf Dolores. Sollte sie sich doch getrennt haben und Dolores ganz ahnungslos sein —? Oder aber besah sie eine meisterhafte Selbstbeherrschung und Verstellungskunst!

Nita sprach ihr lebhaftes Bedauern aus. Roger war erschreckt.

„Sicherlich ist's mit der Mama nichts Ernstliches, Dolores.“ Sie hob die Achseln.

„Wir müssen abwarten. Ich befürchte es ja auch nicht. Ihre Nerven sind noch immer nicht in Ordnung. Ich bitte dich, wehst du gehen, da Mama mich um sich zu haben wünscht. Vielleicht begleitet du Baroness Schärbeck, wenn es ihr nicht unangenehm ist —“

Aus Dolores' Stimme klang ein lauter Hohn, der Nita nicht entging. Sie hatte ein scharfes und feines Gefühl dafür — ganz gewiß war es feine Einbildung!

(Fortsetzung folgt)



Butter schwindel. Im Mai und Juni d. J. machte der Kaufmann Ferdinand Erler in Ulm in Leistungen das Angebot, gegen Voreinsendung von 185 Mk. 10 Pfund ff. Allgäuer Tafelbutter zu liefern. Diefem Schwindel sind über 150 Personen zum Opfer gefallen. Ueber das Vermögen des Erlers ist der Konkurs eröffnet worden. Die geschädigten Butterbesteller haben ihre Forderungen bis spätestens 23. August 1921 beim Amtsgericht Ulm anzumelden.

Die Wassernot. Beim letzten Gewitter schlug in Affelsingen der Blitz in die Scheuer des G. Wannenwetsch. Das Gebäude stand sofort in Flammen. Die Rettungsarbeiten wurden durch Wassermangel sehr behindert. Gällendächer wurden geleert, aber auch diese waren bald ausgepumpt. Ein immer stärker einsetzender Wind trieb die Funken fort; schon brannte ein Nebenhäus — die Läden eines großen Hauses gingen Feuer. Da nahe Hilfe: von Rammingen, Stetten, Ober- und Niederstoppingen kam Wasser. Auch in Moos holte man es. Nur dieser Hilfe ist es zu verdanken, daß Affelsingen nicht ein Raub der Flammen wurde. Der Brandgeschädigte verliert seinen reichen Ernteertrag. Das Wohnhaus ist gerettet.

Vermaringen, Ob. Blanbeuren, 9. Aug. (Braunb.) In der Nacht zum Samstag brannten zwei gefüllte Scheuern nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Friedrichshafen, 9. Aug. In Eriskirch wurde von zwei Fischermeistern ein zwei Meter langer Wels im Gewicht von 120 Pfund gefangen. Das Alter des Fisches wird auf 70 bis 80 Jahre geschätzt.

Vom Bodensee, 9. Aug. (Unsere Schweizer Freunde.) Unter der Epymarie „Handelschiffen der Schweiz“ berichtet ein oberbadisches Blatt: Daß die Schweizer Einfuhrbeschränkungen vor allem gegen Deutschland gerichtet sind, geht daraus hervor, daß das Volkswirtschaftsamt jetzt die Absicht hat, sie auch gegen Frankreich und Italien anzuwenden, weil angeblich deutsche Waren auf dem Umweg durch Frankreich und Italien in die Schweiz gelangen. Durch beiden Länder sollen es abgelehnt haben, ihrerseits irgendwelche Maßnahmen gegen diesen Durchfuhrhandel zu ergreifen, sodaß nun die Schweiz ihre Einfuhrbeschränkungen gegen Frankreich und Italien ausdehnen will.

Baden.

Feuerungs-Konferenz im Ministerium des Innern.

Karlsruhe, 9. Aug. Im Ministerium des Innern fand gestern vormittag, veranlaßt durch eine Eingabe des Ortsausschusses Karlsruhe des Allg. deutschen Gewerkschaftsbunds, eine Besprechung des Ministers des Innern mit Vertretern aus den Kreisen der Arbeitnehmerschaft statt über Maßnahmen gegen die bevorstehende Teuerung. Der Minister wies darauf hin, daß die Lebensmittelteuerung teilweise in der Auswirkung der Sanktionen liege. Zuerst komme die Preissteigerung. In Baden werde künftig der drei Pfund Laib 5.50—5.60 Mk. kosten. Dazu komme das Unglück, das die Natur angerichtet habe. In Baden sei die Gemüsernte durch die Trockenheit völlig vernichtet. Ein Teil der Kartoffelernte könne noch gerettet werden, wenn in den nächsten Tagen Regen kommt. Die Preissteigerung könne nur durch eine Lohn-erhöhung ausgeglichen werden. Von einer Wiedereinführung der Zwangswirtschaft könne keine Rede sein. Da das Heu jetzt schon verfault wird, seien mit den landw. Organisationen über Beschaffung von Ersatz durch Futtermittel Verhandlungen gepflogen worden. Wäckergerichte und örtliche Preisprüfungsstellen müssen eingreifen, um eine Senkung der Fleischpreise herbeizuführen. Nur dem Widerstand der Metzger sei es zuzuschreiben, daß die Fleischpreise hoch bleiben, während die Viehpreise fortgesetzt sinken. Die großen Mehlvorräte auf der linken Rheinseite sollten heringebraucht werden; allerdings komme schon ein Einspruch der Mannheimer Großmühlen, daß die starke Mehleinfuhr aus der Pfalz die Mannheimer Mühlen schädige. Die Mehleinfuhr aus der Pfalz werde aber hindern, daß unsere inländischen Mehlpreise über den Weltmarktpreis sich steigern. Das Verlangen der Einführung von Nichtpreisen sei nicht durchführbar. Die Regierung werde im Herbst dem Landtag eine Vorlage über Erhöhung der Teuerungszulagen der Beamten und Arbeiter machen; man müsse erwarten, daß die Industrie und die sonstigen Kreise bei ihren Angestellten und Arbeitern das gleiche tun.

In der Aussprache wurde die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft und der Nichtpreise abgelehnt. Bedauert wurde, daß in der Industrie keine Neigung zur Verhandlung zu finden sei. Zum Schluß wurde keine Abordnung gewählt, die beim Arbeitsminister den Inhalt der gestrigen Besprechung vortragen soll, damit das Arbeitsministerium die weiteren Schritte unternimmt, und die Brücke zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herstellt.

Mannheim, 9. Aug. In einem Magazin mit Maschinenerteilen der Firma Hugo Stinnes brach am Sonntagabend aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das die Einrichtung des Magazins zum größten Teile zerstörte. Der Schaden beträgt ungefähr 300 000 Mark.

Heidelberg, 9. Aug. Am Samstag und Sonntag fand hier der Regimentstag des 4. Bad. Infanterieregiments 112 statt. Der frühere Regimentskommandeur Oberst a. D. Seiler hielt eine Ansprache. Das Regiment hat in dem letzten großen Krieg 6000 Mann verloren. Am Sonntag vormittag fand auf dem Schloßhof eine Gedenkfeier für die gefallenen 112er statt, bei der Pfarrer Cronmeyer die Ansprache hielt.

Die Errichtung des Heidelberger Mittelstands-Sanatoriums ist jetzt gesichert. Die Schloßhofgesellschaft hat beschloffen, der gemeinnützigen Zettenbühlgesellschaft, deren Ziel die Errichtung des Sanatoriums ist, die ihr für das niedergebrannte Hotel Bellevue zustehende Brandentschädigung in Höhe von etwa 800 000 Mark zu überlassen, während die Zettenbühlgesellschaft da-

für auf dem Weg über die Stadt die etwa 300 Aktien der Schloßhofgesellschaft dieser überläßt. Das Sanatorium soll auf dem Speyerer Hof errichtet werden.

Rastatt, 9. Aug. Durch Funkenflug einer Maschine entstand auf dem Wiesengelände bei der Gemeinde Bischweiler Feuer, durch das 7 Hektar Wiesengras und 40 Bäume vernichtet bzw. schwer beschädigt wurden. Der Schaden beträgt etwa 5000 Mk. — Weitere Brände durch Funkenflug entstanden am Bahndamm in der Nähe der Station Rastatt und am Bahndamm bei Durmersheim.

Durch Feuer sind in Modern (Elsass) sechs Wohnhäuser und mehrere Scheuern abgebrannt. Das Feuer war auf der badischen Seite gut sichtbar.

Kehl, 9. Aug. Die Gründung einer Börsenvereinigung in Kehl hat in Straßburger Geschäftskreisen erhebliches Aufsehen erregt. Elässische Kaufleute sind der Börsenvereinigung beigetreten.

Lahr, 9. Aug. Mit der Feier seines 75jährigen Bestehens hatte der Turnverein Lahr das 1. Kreisturnen des 10. deutschen Turnkreises (Baden) nach der durch den Weltkrieg veranlaßten 9jährigen Pause übernommen. Das Fest wurde mit der Einweihung eines Denkmals für die 60 im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Lahrer Turnvereins eingeleitet. Am Samstagabend fand sodann eine Begrüßungsfeier statt. In aller Frühe am Sonntag begann die turnerische Arbeit, an der zunächst 1200 Turner und Turnerinnen teilnahmen. Ein Vereinswettbewerb, wie bei früheren Kreisfesten, fand dieses Mal nicht statt. Nach der Mittagspause bewegte sich der Festzug durch die im reichen Festschmuck prangenden Straßen nach dem Festplatz, wo dann die Vorführungen des Turnvereins Lahr, die Einzelschwettkämpfe, die Massen-Freilübungen vor sich gingen. Abends erfolgte die Siegerehrung mit turnerischen Darbietungen im Festzelt und auf dem Festplatz. Am Montag wurden einige Turnfahrten in die Umgebung unternommen.

Dundenheim (bei Lahr), 9. Aug. Durch Feuer wurden hier vier Wohn- und fünf Oekonomiegebäude eingeschert. Das Feuer war bei Schmiedemeister Frz. Zeiser entstanden und hat sich schnell auf die anstößenden Gebäulichkeiten ausgebreitet. Der Schaden ist sehr bedeutend, da fast gar nichts gerettet werden konnte.

Waldshut, 9. Aug. Die große Papierfabrik in Albbühl ist durch Feuer teilweise zerstört worden. Die alten Fabrikteile sind vollständig niedergebrannt, während es den zahlreichen Feuerwehren, die aus der Umgegend herbeigeeilt waren, gelang, die neueren Teile der Fabrik zu retten. Die Entstehungsbursache des Feuers ist nicht bekannt.

Natürliches Wetter.

Ein neuer Hochdruck aus Südwesten hält die von Norden ausgehenden Störungen im Schach. Am Donnerstag und Freitag ist warmes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Bermischtes.

Können Pflanzen das Wetter voraussagen? Gewisse Pflanzen, die man als Wetterpflanzen bezeichnet, sollen die Eigenschaft besitzen, die kommende Witterung zu erkennen, und durch Gestaltsveränderungen auch äußerlich kundzugeben. In der Tat kann man an einigen Gewächsen eine außerordentlich feine Empfindlichkeit für den jeweiligen Feuchtigkeitsehalt der Luft und gleichzeitig damit eine Reaktionsfähigkeit beobachten, die sich durch bestimmte Bewegungen dieser Pflanzen äußert. Sehr häufig kommt es auch vor, daß die Feuchtigkeitsfähigkeit der Wetterpflanzen erst im abgestorbenen oder vertrockneten Zustand auftritt, und zwar in diesem Fall als Folge von Spannungserscheinungen zwischen zwei nebeneinander liegenden Gewebeschichten, die sich beim Eintrocknen zusammenziehen und bei Befeuchtung wieder ausdehnen, wie man es z. B. an manchen Kapselkrüutern sehen kann. Die Wetter- oder Silberdistel (*Carlina acaulis*) legt bei schönem Wetter die längeren, weißlichen Hüllschuppen ihrer ungestielten Blütenköpfe strahlenförmig auseinander, während sie sich bei trüber Witterung zu einer länglichen Kugel zusammenschließt. Ein anderer, ebenso sicherer Wetterprophet soll der Echter (Seasterhygr.) sein, ein zu den Dauspilzen gehörender, etwa walnußgroßer kugelförmiger Pilz, dessen äußere Peridien sich indes im Gegenfall zur Wetterdistel bei Feuchtigkeit sternförmig ausbreiten und bei Trockenheit fühlig zusammenlegen. Bei anderen Wetterpflanzen sind es wieder einzelne Teile, an deren jeweiliger Stellung man die Wetterausichten erkennen will, so beispielsweise die zarten Grannen des Federstienmiesgrases, der Gerste und des Hafers, die sich bei trockenem Wetter fortkieherartig aufrollen und bei Nässe ausstrecken. Das einzige, was man nun an allen diesen Wetterpflanzen erkennen kann, ist also immer nur der augenblickliche Feuchtigkeitsehalt der Luft, der allerdings vor Eintritt eines Regens größer ist, so daß man, wenn die Pflanze ihre Feuchtigkeitsempfindlichkeit wahrnehmen läßt, allenfalls Regenwetter prophezeien kann. Das ist aber auch alles. Wirklich wertvolle Voraussagen für die kommende Witterung kann man dem Verhalten jener Pflanzen niemals entnehmen, schon deshalb nicht, weil sie für die Luftdruckverhältnisse, die aber gerade das wichtigste Kennzeichen jeder Witterungsveränderung bilden, keine Empfindlichkeit äußern. Als Feuchtigkeitsempfänger können die Wetterpflanzen, zu denen übrigens auch die bekannte Zerichorose gehört, mit vollem Recht gelten, als Wetteranzeiger jedoch nicht.

Wuchertumult. Am Samstag nachmittag sammelte sich eine große Volksmenge vor dem Haus des Käsehändlers Rosenbaum in Memmingen an, der im Verdacht stand, Butter und Käse zurückgehalten zu haben. Die aufgeregte Menge verlangte 6 Stunden lang nach dem Beschuldigten. Unterdessen war ein gerichtlicher Haftbefehl ergangen. Die nach Lau-

senden zählende Menschenmenge verlangte aber, daß der Verhaftete sofort durch die Straßen der Stadt geführt werden solle. Die Polizei konnte sich schließlich dem stürmischen Berlangen nicht mehr widersetzen und wurde mit dem Verhafteten förmlich durch die Straßen geschoben. Während der Nacht zum Sonntag durchzogen Haufen von Menschen die Straßen. Auch am Sonntag selbst war die Ruhe noch nicht hergestellt.

Todesfall. Der Kehlopfarzt Professor Dr. Krause, der seinerzeit den Kaiser Friedrich behandelt hat, ist in Bad Wildungen im 73. Lebensjahr gestorben.

Vor 25 Jahren am 9. August fand der bekannte deutsche Flugtechniker Ingenieur Otto Lilienthal bei Schwebeflugversuchen in den Rhinower Bergen bei Berlin den Tod. Lilienthal war der Pflanzler des deutschen Flugwesens, er hat über 1000 Schwebeflüge ausgeführt. An der Stelle in Großlichterselde, wo er 1894 seinen ersten Flugversuch unternahm, ist ihm ein Denkmal gesetzt.

Erwischt. In Mülheim a. R. wurde ein Hamburger Bankbote verhaftet, der mit 50 000 Mark flüchtig geworden war.

Brand. Der Ort Herrnhut (Schlesien) wurde von einem schweren Brandunglück betroffen. Neben anderen Häusern wurde auch das Witwenhaus ein Raub der Flammen. Das Schwesterhaus konnte gerettet werden.

Gerettet. Die drei Innsbrucker Touristen, die sich im Karwendelgebirge verstreut hatten, sind von einer Hilfskolonne errettet und gerettet worden. Sie waren 9 Tage lang vermisst. An der Rettung waren 34 Kletterer mit weit über 1000 Metern Seil beteiligt. Trotzdem die Touristen vier Tage vollständig gehungert hatten, war ihr Zustand verhältnismäßig gut.

Beim Schiffbruch des Dampfers „Alaska“ an der kalifornischen Küste fanden 36 Reisende und 12 Mann der Besatzung den Tod. 166 Reisende wurden an Land gebracht, davon 30 schwer verletzt.

Eine Gesandtschaft. Nach dem Kopenhagener „Socialdemokrat“ soll in Dänemark die Absicht bestehen, das Unterseeboot U. 20, das seinerzeit die „Dufitania“ torpediert hat, und später an der Westküste von Jütland auf Grund gelaufen ist, zu einem Strandkoffee zu machen.

6453 Deutsche in einem Monat Amerikaner geworden. Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Im Lauf des Monats Juni wurden 29 001 Fremde naturalisiert, wovon 6453, d. h. 21,58 Prozent Deutsche waren. Mancher von den Deutschen war während des Kriegs interniert und zog es jetzt vor, sich in Amerika naturalisieren zu lassen.

Handel und Verkehr.

Nürnberger Hopfenmarkt. Die Marktlage zeigte auch in der letzten Woche feste Tendenz, die durch gute Nachfrage noch mehr verstärkt wurde und sich so die Preise weiter erhöhten. Grüne und Primahopfen erzielten bis 4000 Mk., für geringe und gelbe Hopfen wurden bis 3000 Mk. bezahlt, rote und sog. Auspflückhopfen erreichten bis 1800 Mk., alte Ballotthopfen je nach Farbe und Qualität 800—3000 Mk. Aus Letztang sind bereits 3 Ballen neue Hopfen eingetroffen. Bei Wochenschluß notierten 1920er Hopfen und zwar: Markthopfen prima 3200—3400 Mk., mittel 2800 bis 3100 Mk., Gebirgshopfen, Hallertauer und Württemberg prima 3400—3800 Mk., mittel 3000—3300 Mk., Hallertauer Siegelgut bis 4000 Mk. Wochenumsatz 700, Wochenzufuhr 400 Ballen. In Belgien wird für Hopfen neuer Ernte 380—400 Franken geboten, Hopfen letzter Ernte notierten nominell mit 280—300 Franken. Der elssässische Markt hat seine seitherigen Notierungen mit 400 Franken Höchstgrenze noch beibehalten. In Saaz wurden in den letzten Tagen 1920er Hopfen mit 3200—3350 Kronen verkauft.

Göppingen, 9. Aug. (Marktverbot.) Der am 11. August fällige Schafmarkt ist wegen Seuchengefahr verboten worden.

Höchstpreise und Verfügungsverbot für Heu in Bayern. Um der Futtermittelnot und den Preistreibern entgegen zu wirken, hat das bayerische Landwirtschaftsministerium für Heu und Dehmd aller Art Höchstpreise festgesetzt, und ein Verfügungsverbot erlassen. Im rechtsrheinischen Bayern ist der Handel mit Heu und Dehmd nur unter behördlicher Genehmigung, eine Ausfuhr nur mit Bewilligung der Landesfuttermittelstelle gestattet.

Vom Eiermarkt. Gegenüber der Vorwoche haben die Eierpreise überall eine Kleinigkeit angezogen. Die Zufuhren waren knapp und für die nächste Zeit werden sich dieselben nicht vergrößern. Im Großverkehr notierten am Berliner Markt pro 1000 Stück 1630 bis 1700 Mk. Sächsischer Markt pro 1000 Stück 1550 bis 1600 Mk. Schlesiener Markt pro 1000 Stück 1450 bis 1500 Mk. Oldenburger Markt pro 1000 Stück 1470 bis 1520 Mk. Süddeutscher Markt pro 1000 Stück 1450—1650 Mk.

Der Wert der Markt in Hennen am 8. August: Holland 6.7, Belgien 13.2, Norwegen 10.7, Dänemark 8.9, Schweden 6.7, Italien 22.9, England 6.9, Amerika 5.1, Frankreich 12.7, Schweiz 5.9, Spanien 7.7.

Stuttgart, 9. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 101 Ochsen, 14 Bullen, 321 Jungbullen, 326 Jungrinder, 314 Kühe, 688 Kälber, 501 Schweine, 8 Schafe. Aus 1 Btr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste 570—650, zweite 430—530, Bullen erste 460—520, zweite 370—440, Jungrinder erste 560—660, zweite 460—530, dritte 380—440, Kühe erste 420—500, zweite 310—400, dritte 180—270, Kälber erste 630—740, zweite 620—680, dritte 500—600, Schweine erste 1270—1310, zweite 1180—1250, dritte 1020—1130. Verlauf des Marktes: Großvieh gute Ware beliebt, sonst langsam, Kälber beliebt, Schweine mäßig beliebt.

Folgen der Teuerungswelle. Der Verfasser des von uns neulich gebrachten Wirtschaftlichen Wochenberichts schreibt uns als Erläuterung zu seiner Bemerkung, daß in letzter Zeit wieder die Beobachtung gemacht werden könne, wie gewisse Kreise von Verkäufern, auch von Detailhändlern, im Hinblick auf die neu einsetzende Teuerungswelle ihre Waren verpacken lassen, um nachher dafür höhere Preise zu erzielen. Der Verfasser erklärt gerne, daß er mit dieser Bemerkung nicht den legalen organisierten Detailhandel treffen wollte, da dieser in vorbildlicher Weise für die Versorgung des Publikums mit Lebensmitteln, selbst in den schwersten Zeiten gesorgt hat, sondern damit nur, wie er ja ausdrücklich sagt, gewisse Kreise des Handels treffen wollte, die bei der letzten Teuerungswelle schon ihre Hände im Spiel gehabt hatten, um die Konjunktur auszunützen. Das laufende Publikum kann ja rasch beurteilen, wo es gut bedient wird und meißt wollte mit diesem Hinweis nicht bezweckt werden. Selbst größere Zeitungen haben auf diese Erscheinung, nach Bekanntwerden der Teuerung für Brotgetreide darauf hingewiesen, daß z. B. vielfach die freien Teigwaren alsbald nach der Auslassung der Ernährungsminister über die kommende Preissteigerung für freies Mehl pöblich und auffallenderweise schwer zu bekommen waren.

Weinpreise. In Baden wurden bei den letzten Weinverkäufen bis zu 1100 und in Franken bis zu 2400 Mt. für 100 Liter 1920er bezahlt. Aus dem Elsaß liegen Nachrichten über eine starke Absatzstörung vor. Für 50 Liter bestes Gewächs wurden dort zuletzt nur 120 Franken erzielt.

Strasbourg, 9. Aug. Von heute ab liefern die elsass-lothringischen Mühlen ein 70prozentiges Weizenmehl für die Brotherstellung, dessen Preis sich für 100 Kilogramm um 10 Fr. billiger stellt als bisher. In Berücksichtigung dieses Mehlpreisesabfalls hat der elsass-lothringische Bäcker-Verband beschlossen, den Verkaufspreis für das Kilo Brot von 1.30 Fr. auf 1.20 Fr. zu ermäßigen. Das macht auf den Dreipfundloib eine Verbilligung von 15 Cts. aus.

Lokales.

Neue Bankgehälter. Mit Wirkung vom 1. Juli 1921 an hat vor einigen Tagen der Reichsverband der deutschen Bankleitungen mit dem Gewerkschaftsbund der Bankangestellten einen Reichstarifvertrag abgeschlossen, dessen Verbindlichkeit die Angestellten beim Reichsarbeitsministerium beantragt haben.

Die steigende Teuerung. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist im Monat Juli beträchtlich gestiegen. Sie beträgt 963, während sie im Vormonat 896 und im Monat Januar d. J., dem bis jetzt teuersten Monat, 924 erreicht hatte. Zu der Steigerung haben Preissteigerungen für fast alle Nahrungsmittel, besonders für Hülsenfrüchte, Fett, Eier und Milch beigetragen. Vor allem fallen aber die infolge der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse stark in die Höhe gegangenen Preise für Gemüse und Kartoffeln neuer Ernte sehr ins Gewicht.

Laßt die Zimmerpflanzen nicht verhungern! Wenn die Pflanze unter natürlichen Umständen draußen in der Erde stünde, hätte sie wohl zwanzigmal so viel Nahrung, als das Köpfchen voll, mit dem sie das ganze Jahr hindurch, oft noch länger, auskommen muß. Jedes Krümchen Erde haben die Wurzeln schon nach Nahrung durchsucht, und nun ist nichts mehr drin im Schnäpfschen, und traurig steht das arme Geschöpfchen und hängt das Köpfchen. Also schnell eine Handvoll Futter, nahrhaften Dünger, was für die Pflanze das ist, was das liebe Brot für den Menschen. Am besten geschieht die Düngung auf folgende Weise: Man schiebt mit einem runden Stäbchen oder mit einem Bleistift in die Erde des Blumentopfes, ohne die Wurzeln zu beschädigen, tiefe Löcher, fällt diese mit pulverisiertem Pflanzendünger und begießt die Pflanzen reichlich.

Zur Scherzfrage betr. Zifferblätter des Kirchturms: Nicht „die Wildbader“ lassen jetzt zur Kurzeit den Kirchturm reparieren, sondern die staatl. Bau- u. Bergdirektion in Stuttgart. Die fröhliche Scherzfrage ist also an diese zu richten.

Musikaufführung zu Gunsten der Mitglieder der Aurlapelle. Die Bewältigung des anspruchsvollen Programms legte tönendes Zeugnis ab von den starken künstlerischen Qualitäten, die sich heuer in unserer Aurlapelle vereinigen. Der erste Teil war ganz dem Musikheroen Richard Wagner gewidmet und gab dem Orchester und seinem verdienstvollen Musikdirektor Franz Gelegenheit sich nach allen nur möglichen Seiten zu entfalten. Das Meisteingerspiel und die Tannhäuserouvertüre waren wirkliche Höhepunkte. Ueberraschend gut gelang das Bach-analemotio und seine Durchführung in der Tannhäuserouvertüre. Es folgten dann zwei Perlen aus dem Schatze unserer symphonischen Ouvertüren, Don Juan und Leonore Nr. 3, die beide absolut stilrein zu Gehör kamen. Viertes tempus hat sich wohl zwischen all die Großen verteilt, weil seine Gegenstücke äußerst dankbar sind und Herrn Konzertmeister Hähnel Gelegenheit gaben, sich in seiner vorzüglichen Technik und packenden Kantilene ganz auszuleben. Die Leistung war eine glänzende, doch hätten wir die F-dur-Romanze von Beethoven für silboller gehalten. Mit einer brillanten Wiedergabe der zweiten Liszt-Rhapsodie wurde ein äußerst wirkungsvoller Abschluß des Konzertes erzielt, das dem Orchester wie seinem Leiter alle Ehre machte. Es ist zu bewundern, mit welcher Liebe und Hingabe, mit welchem Idealismus des ehrlichen Musikers Musikdirektor Franz seine mit allerlei Arbeit überlastete Musikerschar zu lenken versteht. Solche Leistungen sind nur dann möglich, wenn alle Selbstsucht und jedes persönliche Interesse schweigt und das Kunstwerk den Vortritt hat. Eine seltene, wohlthuende Erscheinung in unserer Zeit der verhandwerkerten und verkapitalisierten Kunst. In jenen zwei Sonntagnachmittagen hatte man Gelegenheit durch seine Anwesenheit einen kleinen Beweis des Dankes abzulegen für das viele Schöne und Gute, das unsere Aurlapelle uns im Laufe der Saison geboten hat. Mit Befremden mußte man feststellen, daß ein großer, ganz bestimmter Teil des Publikums, das bei keinem Trinkschalen- oder Badeplatzkonzert fehlt, durch seine Abwesenheit glänzte. Das läßt festsame Rückschlüsse zu. Ja, eine Blüte edelsten Gemütes ist die Dankbarkeit.

Turn-Verein Wildbad.
Seute abend 8 Uhr
Turnstunde der Männerriege
in der Turnhalle.
Turnlustige Herrn sind herzlich dazu eingeladen.
Der Vorstand.

LIEDERKRANZ
Donnerstag abend 9 Uhr
Ausschußsitzung
im Nebenzimmer des Hotel Waifsch.
Statutenänderung
Der Vorstand.

Landes-Kurtheater
Direktion: Steug-Krauß.
Mittwoch, den 10. August
Die schwebende Jungfrau
Schwank in 3 Akten
Donnerstag, den 11. August
„Fräulein Puck“
Operette in 3 Akten

Größeres Quantum
Koch- und Tafelbirnen
Mt. 2.20 eingetroffen.
Gärtner Wolf.

Ein Waggon
Lauffener
Frühkartoffeln
sind eingetroffen und können fortwährend bei mir geholt werden.
Fritz Kessler.

LINDEN-CABARETT
TÄGLICH
VORSTELLUNG
ERSTER KUNSTLER
DIREKTION
WILDBAD

Einschränkung des Wasser-Bezugs.
Um den höher gelegenen Gasthäusern und Wohnhäusern wenigstens täglich auf kurze Zeit Wasser zu verschaffen, muß die Abzweigung der Stürmleschloßwasserleitung, welche die Olgastraße vom Schwimmbad bis zum Forsthaus und von diesem an die Engtalstraße bis zum Windhof speist, auf die Zeit von nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr gesperrt werden. Der allerdings geringe Zufluß von der Rotbrunnenleitung bleibt in dieser Zeit offen, so daß die Leitung nicht ganz ohne Wasser ist. Aus diesem Anlaß wird allen Wasser-Konsumenten größte Sparsamkeit zur Pflicht gemacht. Die Quellen gehen bei der anhaltenden Trockenheit immer mehr zurück. Weitere Wasserverwendung würde dazu zwingen, die Leitungen in den einzelnen Stadtteilen abwechselungsweise zu sperren.
Wildbad, den 8. August 1921.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Linden-Kabarett
— Freitag —
Oberschleifen-Spende!

Ata
Henkel's
Scheuerpulver
putzt
reinigt
Alles!
Ata eignet sich für alle
Küchengeräte besonders
auch für Ofen, Badewannen,
Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & C^o Düsseldorf.

Kammerjäger Brindöpk
kommt nach hier und Umgegend und vertilgt radikal unter Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Auch bei gefüllten Scheunen und Speichern. Wirkung nachweisbar innerhalb 24 Stunden. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle ds. Bl. angenommen.

Prima Speisekartoffeln
sind fortwährend zu haben bei
Carl Tubach.
Die Kartoffeln werden auf Verlangen auch in's Haus gebracht.
Der Obige.
Fst. garant. rein. Weizenmehl 0
Spezialmarke Mt. 390.—
Fst. Roggenmehl 1 weiß Mt. 300.—
Fst. Weizengries mit 1/3 brau. Raffavegries
gemischt Mt. 400.—
per Ztr. ab Ulm in Säcken von 1 u. 2 Ztrn. liefert ab 15. August.
Julius Rohr, G. m. b. H., Ulm a. D.
Mehlgroßhandlung.

Augen-Arzt Dr. Giggberger
PFORZHEIM
Leopoldstrasse 1 • • • Haus Fritz Schuhmacher
zurück!

Frauen
finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Kegele Hilfe und Rettung. Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen sicher wirkenden Präparate. Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den Erfolg erzielen, schnten und glücklich werden. In 1—2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berufsberatung. schriftl. Garantie belieg. sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.
C. Stein, Hamburg 6, Amandrastr. 52.

Frisches Hirsch- u. Reh-Ragout
zu haben bei
Adolf Blumenbal.
Drillchenanzüge blaue Leinenanzüge Sommerleinenkittel feldgraue Hosen
offert billig
Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft
Karlsruhe
Kronenstr. 51.

Ein weißer
Stickerei-Sonnenschirm
(Griff ein Hundekopf) in den Engländern in der Nähe des Kurhaus- einganges abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Kahlenberg
Villa Treiber, Olgastr. 17.

Letzte amtliche Kurse (ohne Gewähr) mitgeteilt von der Direkt. d. Diskontogesellschaft Zweigstelle Wildbad.

Staatspapiere.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	77.45
4% dergl.	79.50
5% I. Deutsche Schatzanw.	—
4 $\frac{1}{2}$ % dergl. p. 1. 4. 1924	95.60
Deutsche Sparrp. Ant. 1919	80.—
4% Preuss. Konsols	79.80
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	59.50
3% dergl.	55.75
4% Bad. Staats-Anleihe	65.50
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	61.40
4% Württ. Staats-Anleihe	76.00
3 $\frac{1}{2}$ % dergl. v. 1875	83.50
3 $\frac{1}{2}$ % dergl. v. 1879/80	76.75
1885/90	—
3 $\frac{1}{2}$ % dergl. v. 1905 u. ff.	65.—
3% dergl.	65.—
Städte-Obligat.	
4% Baden-Baden	—
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	—
4% Darmstadt	72.80
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	—
4% Esslingen	87.00
4% Frankfurt a. M.	95.75
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	—
4% Freiburg i. Br.	—
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	—
4% Karlsruhe i. Bad.	89.—
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	72.—
4% München	—
4% Pforzheim	86.—
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	—
4% Stuttgart	92.—
3% dergl.	65.—
4% Ulm a. D.	—
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	—
Pfandbriefe.	
3% Württ. Hypothekbank	92.—
3 $\frac{1}{2}$ % dergl. - variab. -	80.—
4 $\frac{1}{2}$ % dergl. per 1912/15	78.50
3% Württ. Kreditverein	94.—
1 $\frac{1}{2}$ % dergl. - ganzjährig	98.—
3 $\frac{1}{2}$ % dergl. - halbjährig	81.—
Pfandbriefe.	
4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	100.50
4% Frankf. Hypothekbank	94.00
3 $\frac{1}{2}$ % dergl.	84.00
4% Frkt. Hypoth.-Credv.	87.00
Industrie-Obligationen	
1 $\frac{1}{2}$ % Bad. Anilin- u. Soda-f.	109.50
5% Chem. Fabr. Griesheim	—
4 $\frac{1}{2}$ % Allg. Elektr.-Ger.	—
5% D. Uebersee-Ei.-Ges.	—
4 $\frac{1}{2}$ % Maschinenfabr. Essling.	—
4 $\frac{1}{2}$ % M. Hohner A.-G.-O.-L.	100.—
Aktien.	
Darmstädter Bank	179.—
Deutsche Bank	302.50
Disc.-Kontomdit Anteil	234.50
Dresdner Bank	215.75
Hochemmerberg-Guss.	545.—
Deutsch. Luxemb. Berg.	419.25
Gelsenkirchener Bergwerk	429.25
Gelsenkirchener Gussstahl	499.50
Harpener Bergbau	677.—
Hannoversche	684.—
Phoenix Bergbau	1004.—
Allg. Elektr.-Ges.	340.7
B.-d. Anilin u. Soda-fabr.	400.—
Chem. Fabrik Griesheim	347.75
Daimler Werke	258.75
Maschinenfabrik Esslingen	503.—
Gebr. J. G. G. h. n. s.	340.—
Magirus	314.75
Siemens u. Halske	339.25
Hung. Amerika-Pap.	176.75
Nordd. Lloyd	158.—
Devisen.	
Amerika	79.75
England	295.—
Frankreich	634.—
Holland	2498.—
Schweiz	1359.—